

wie des Laien, der in dauerndem Kampf mit den bösen Mächten steht, die ihn von innen und außen bedrohen. In der Bekämpfung der Hauptlaster eines jeden Zeitalters — in der Antike vor allem der Habgier, im germanischen MA. der Hoffart — hat die Kirche eine praktische Ethik entwickelt, deren Bedeutung — über den theoretischen Systemen ihrer Theologie meist übersehen — für die Erziehung und innere Wandlung der Menschen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Peter Browe, *Die Pflichtkommunion im Mittelalter*, Münster 1940, Regensburg, 210 S. — Das Buch gibt eine Zusammenfassung und Fortführung der früheren Schriften des Vf.s zum gleichen Thema. Auf der Grundlage eines umfassenden Quellenmaterials wird hier ein religiöses Teilproblem aufgerollt, das für den ma. Historiker als ein wesentlicher Beitrag zur Frömmigkeits- und kirchlichen Verfassungsgeschichte, nicht zuletzt aber auch zur Kulturgeschichte von Bedeutung ist. Die nüchtern und sachlich gehaltene Darstellung gliedert sich in zwei Teile: die Geschichte der Pflichtkommunion der Erwachsenen und die der Kinder. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt im MA., doch erhält man einen Überblick über die Gesamtentwicklung von der urchristlichen Zeit an bis zum Kommuniondekret Pius' X.

Hans Preuß, *Die Geschichte der Abendmahlsfrömmigkeit in Zeugnissen und Berichten*, Gütersloh 1949, C. Bertelsmann, 301 S. — Das Buch, das keinen wissenschaftlich-theologischen, sondern einen liturgisch-religiösen Zweck verfolgt, enthält eine Sammlung theologischer und literarischer Zeugnisse für die Abendmahlsauffassung und -frömmigkeit der verschiedenen christlichen Kirchen und Bekenntnisse von der urchristlichen bis zur allerneuesten Zeit. Der kurze historische Überblick, der den Dokumenten vorausgeht, ist nicht frei von Mißverständnissen, vor allem der katholischen Abendmahlslehre, und scheint ohne Berücksichtigung der neueren Spezialliteratur geschrieben.

Wolfgang Stammeler, *Der Totentanz. Entstehung und Deutung*, München 1948, Carl Hanser, 95 S. — Mit dieser Schrift nimmt der Vf. ein Thema wieder auf, das er vor mehr als 25 Jahren unter dem Titel „Die Totentänze des Mittelalters“ zu bearbeiten begonnen hatte. In einleuchtender Beweisführung zeigt St. Herkunft und gegenseitige Beeinflussung der bildlichen und dichterischen Darstellung der einzelnen Motive des Totentanzes und ihren Ursprung in den geistigen und religiösen Gärungen des 13. Jh.s auf. Eine Reihe von Abbildungen, die von den ersten Darstellungen bis in die neueste Zeit reichen, und der Abdruck bekannter Totentanzszenen im Anhang ergänzen den Text sehr glücklich. I. O.

Georg Schreiber, *Die Wochentage. Abendländische und morgenländische Entwicklungen*, Arch. f. mittelh. KG. 1 (1949) 331–345. — Setzt in gedrängter Darlegung ältere (auch eigene) Arbeiten fort und gewinnt durch die fruchtbare Verbindung von Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte reiches Material über die religiöse Bedeutung der einzelnen Wochentage. T. S.

Karl Meisen, *Die heiligen drei Könige und ihr Festtag im volkstümlichen Glauben und Brauch*, Köln o. J. (1949), Göller, 62 S. — Der bewährte Kult- und Brauchtumsforscher zeigt in diesem erweiterten Vortrag, daß die hl. drei Könige ihre Beliebtheit erlangt haben als Magier,